



PRESSESPIEGEL

1. KW und 2. KW 2022

„Wir stoßen zu oft an Grenzen“

AK Asyl Schöneck bemängelt bürokratische Hürden bei der Unterstützung von Flüchtlingen

VON MIRJAM FRITZSCHE

Schöneck – „Manchmal fühlt man sich selbst als Ausländer, wenn man vor dem Amtsdeutsch auf den unzähligen Anträgen sitzt“, sagt Uschi Schilke. Sie ist Mitglied im Arbeitskreis (AK) Asyl und unterstützt Geflüchtete ehrenamtlich beim „Papierkrieg“ mit den deutschen Behörden. Gemeinsam mit Sabine Forchel bietet sie mittwochs von 15 bis 18 Uhr eine Sprechstunde in Kilianstädten an. Die Frauen kritisieren die vielen bürokratischen Hindernisse.

Die beiden Schöneckerinnen gehören zu den wenigen, die vom großen Unterstützernetzwerk des 2013 gegründeten Arbeitskreis Asyl bei der Stange geblieben sind. „Wir sind nur noch ein kleines Häuflein. Die Frustration, zu oft an Grenzen zu stoßen, hat die Einsatzbereitschaft der meisten nach ein paar Jahren verschlissen“, sagt Schilke. Hingegen sei die Zahl der Hilfesuchenden nicht gefallen, sondern eher gestiegen.

Viele Mitstreiter haben kapituliert

Im Gespräch mit unserer Zeitung berichten sie von den Herausforderungen, die Geflüchteten bei der Kommunikation mit den Ämtern zu unterstützen. „Das hat sich in den vergangenen Jahren extrem verschlechtert. Wegen des Datenschutzes brauche ich eine schriftliche Vollmacht von jedem Familienmitglied, für das ich Anrufe tätige“, erzählt Schilke. Sonst bekomme sie keine Auskunft mehr. Wo es früher eine feste

Sachbearbeiterin als Ansprechpartnerin gab, landet sie heute in einer Warteschleife einer zentralen Nummer. Von Digitalisierung sei in den Ämtern noch herzlich wenig zu spüren. Anträge per E-Mail würden nicht akzeptiert.

Die Bescheide, wenn sie dann endlich zugehen, wimmelten von Paragraphen und die Entschlüsselung sei von Menschen, die Deutsch nicht als Muttersprache sprechen, niemals zu bewältigen. „Auch wir haben damit unsere liebe Mühe. Schließlich sind wir keine Juristen oder fachkundige Sachbearbeiter mit entsprechender Ausbildung“, so Schilke.

Viele Mitstreiter hätten daher kapituliert. Was immer noch gut funktioniere, sei das Patenschaftssystem. Dort bestünden weiterhin enge Kontakte. Mit Enthusiasmus sei es damals losgegangen, um den Menschen aus den fremden Kulturen Starthilfe zu geben. Das große Ziel: Hilfe zur Integration. Dabei gibt es eine Menge zu tun: Berge von Papierkram, Behördengänge, Anrufe und vor allem die Sprache und Verständigung in Angriff nehmen.

Vor allem die überbordende Bürokratie lasse sie oft die Haare raufen, erzählen die Frauen. Sabine Forchel berichtet von einer jungen eritreischen Familie, die mit ih-

rem Neugeborenen persönlich im Amt in Gelnhausen vorstellig werden musste, um einen siebenseitigen Aufenthaltsgestattungsantrag für das Kleine abzugeben. Zudem müsse für den Säugling ein separater Asylantrag gestellt werden, unabhängig von den Eltern.

Eines der Hauptprobleme: Eine große Zahl der Asylsuchenden hat keine Geburtsurkunden und auch keine sonstigen Herkunftsnachweise. Das werde aber vorausgesetzt, um die Aufenthalts- oder Ausbildungsgenehmigung zu erhalten. Kinder, die beispielsweise auf der Flucht auf die Welt gekommen sind, haben überhaupt keine Mög-

lichkeit, an eine Geburtsurkunde zu gelangen. Aber ohne diese können Paare beispielsweise auch nicht heiraten. „Es muss doch möglich sein, Ersatzpapiere auszustellen“, beklagt Schilke.

„Sie bekommen dann oft von Mitarbeitern in der Verwaltung gesagt, dass sie in den Konsulaten ihrer Herkunftsländer die Papiere beantragen sollen. Das ist aber nicht so einfach möglich. Sie können nicht so einfach in den Botschaften der Länder auftauchen, aus denen sie geflohen sind, ohne Repressalien zu befürchten“, erklärt Forchel.

Eine weitere Hürde: Geflüchtete aus einigen Län-

dern bekommen keine Bewilligung zum Integrations- und Sprachkurs, da man davon ausgeht, dass ihnen nur eine vorübergehende Duldung des Aufenthaltes zugestanden wird. „Dieser Zustand kann sich sehr lange Zeit hinziehen. Der Betroffene darf keinen Sprachkurs besuchen, darf nicht arbeiten – er hängt in der Schwebe“, so Schilke. Dabei wollten sich die meisten ein neues Leben aufbauen. „Klar ist: Es ist kein Best-of nach Deutschland gekommen, sondern querbeet. Aber unserer Erfahrung nach sind die meisten redliche Leute.“

Schwierig sei es mittlerweile auch geworden, Wohnungen für die Asylsuchenden zu finden. „Viele wollen in Schöneck bleiben, doch bezahlbarer Wohnraum ist wie überall Mangelware“, so die beiden Mitglieder des AK Asyl. Zudem habe die Bereitschaft von Vermietern nachgelassen, an Geflüchtete zu vermieten.

Trotz aller Widrigkeiten, wollen die Frauen weiter helfen. Was sie sich wünschen würden, wenn eine gute Fee vorbeikäme? „Das ist einfach“, sagen Sabine Forchel und Uschi Schilke, „eine bessere Erreichbarkeit der zuständigen Ämter, beschleunigte Verfahren und mehr Transparenz.“

Mitstreiter willkommen
Der AK Asyl würde sich über weitere Mitstreiter freuen. Interessierte Mitbürger können sich im Rathaus Kilianstädten in der Zentrale melden: ☎ 06187 9562-0; E-Mail: info@schoeneck.de.

» schoeneck.de/leben-wohnen/familiensoziales/gefluechtete/

Wohnungen gesucht

SCHÖNECK Unterkünfte für Geflüchtete

Die Gemeinde Schöneck sucht derzeit dringend Wohnungen für Geflüchtete. Denn die aktuell vorhandenen Unterkünfte seien nahezu vollständig belegt, wie die Stadt mitteilte.

Die Gemeinde übernimmt demnach die Miet- und Nebenkostenzahlungen für die Unterkünfte. Darüber hinaus sorgt sie für die Betreuung der Geflüchteten. bö

Wer der Gemeinde helfen kann, Wohnungen oder Häuser zu finden oder selbst welche zu vermieten hat, kann sich an Mathias Laufer – Telefon 0 61 87 / 9 56 22 00, E-Mail an m.laufer@schoeneck.de – wenden.

Gemeinde sucht Wohnungen für Geflüchtete

Schöneck – Da die vorhandenen Wohnungen zur Unterbringung von Flüchtlingen in Schöneck nahezu vollständig belegt sind, werden laut Mitteilung aus dem Rathaus dringend weitere Unterkünfte benötigt. „Die Gemeinde Schöneck übernimmt die Gewähr für die Miet- und Nebenkostenzahlungen für die zur Verfügung gestellten Unterkünfte. Darüber hinaus sorgt sie für die Betreuung der ausländischen Flüchtlinge“, so die Mitteilung.

Der Gemeindevorstand der Gemeinde Schöneck bittet daher alle Einwohner, die Interesse daran haben, Wohnungen oder Häuser für die Unterbringung von ausländischen Flüchtlingen zu vermieten, sich an die Verwaltung zu wenden: Matthias Laufer, ☎ 06187 9562-200, m.laufer@schoeneck.de.

jow

Ausschnitt aus **Frankfurter Rundschau** vom **12.01.2022**

Weihnachtsbäume werden verspätet abgeholt

SCHÖNECK. Im Gemeindeteil Kilianstädten werden die Weihnachtsbäume erst am kommenden Samstag, 15. Januar, abgeholt. Das teilt die Gemeinde Schöneck mit. Wegen des Wetters konnte die Jugendfeuerwehr am vergangenen Samstag nur die Bäume in Oberdorfelden und Budesheim mitnehmen. bil

Wasser im Keller: Straße für Einsatz gesperrt

Schöneck – Am Montagnachmittag gegen 16.29 Uhr wurden die Einsatzkräfte der Feuerwehr Kilianstädten mit dem Einsatzstichwort „Wasser in Gebäude“ in die Hanauer Straße in Kilianstädten alarmiert. Durch Bauarbeiten ist der Hausanschluss eines Einfamilienhauses abgerissen worden. In der Folge stand der gesamte Keller etwa 40 Zentimeter hoch unter Wasser. Das eingetretene Wasser sowie das eingespülte Erdreich wurde durch die Einsatzkräfte mittels zwei Tauchpumpen, zwei Hochwasserpumpe sowie einem Industriesauger beseitigt, informiert die Feuerwehr. Aufgrund des großen Fahrzeugaufgebots musste die Hanauer Straße für die Dauer des Einsatzes voll gesperrt werden. Die Polizei leitete den Verkehr innerorts um. fmi

Ausschnitt aus **Hanauer Anzeiger** vom **12.01.2022**

Neuer Termin für Abholung der Bäume

Schöneck – Aufgrund der Wetterverhältnisse am vergangenen Wochenende werden die Weihnachtsbäume der Gemeinde Schöneck im Ortsteil Kilianstädten erst am Samstag, 15. Januar, von der Jugendfeuerwehr abgeholt. In den Ortsteilen Budesheim und Oberdorfelden hat die Abholung termingerecht stattgefunden, informiert die Gemeinde Schöneck. fmi

Unmut über geänderte Grünabfall-Satzung

Gartenabschnitt wird in Schöneck nur noch gebündelt oder in Papiersäcken mitgenommen

VON MIRJAM FRITZSCHE

Schöneck – Das neue Jahr bringt in Schöneck eine Änderung der Abfallsatzung mit sich. Grün- und Gartenabfälle werden künftig nur noch in recycelbaren Papiersäcken beziehungsweise mit einer kompostierbaren Schnur gebündelt eingesammelt. Bei den Bürgern trifft das mitunter auf wenig Begeisterung. In den sozialen Netzwerken wird diskutiert. Zu den Kritikern der Änderung gehört auch Karsten Franzen aus Schöneck. Er hat sich an unsere Zeitung gewandt.

Zum Hintergrund: In der Gemeinde Schöneck werden

viermal im Jahr Grün- und Gartenabfälle vor der Haustür abgeholt. „Dazu reichte es bis jetzt, ein geeignetes Behältnis zum Beispiel einen Kunststoffsack oder einen Mörtelkübel an die Straße zu stellen. Nun schrieb die Gemeinde, dass der Grünabfall nur noch gebündelt oder in gekauften Papiersäcken abgeholt wird. Diese Vorgehensweise finde ich in der heutigen Zeit mehr als fragwürdig“, sagt Franzen.

Er gibt zu bedenken, dass viel Energie für die Herstellung der Papiersäcke aufgewendet werden muss. Aus Umweltschutzgründen findet er die neue Regelung

„nicht hinnehmbar“. Günter Rauch, Fachbereichsleiter Stadtentwicklung bei Gemeinde Schöneck, erklärt auf Nachfrage unserer Zeitung, warum Pappkartons oder Faltbehälter für den Grünab-

fall nicht mehr in Frage kommen. „Die Behälter waren viel zu schwer befüllt. Für die Müllwerker war das kaum noch zumutbar“, erläutert er. Die Pappkartons seien ungeeignet, da sie bei Regen auf-

weichen und der Inhalt auf der Straße liegen bleibe.

Pro Ortsteil sei jeweils ein Abfuhrtag eingeplant gewesen. Der Zeitplan sei zuletzt nicht mehr zu halten gewesen. Wegen der Menge der Abfälle und wegen der Art und Weise der Bereitstellung mussten mehrere Fahrzeuge eingesetzt werden. Die Abfuhr verzögerte sich teilweise um drei bis vier Tage.

Von der Neuregelung erhofft sich die Gemeinde, dass die Abfuhrtermine künftig wieder pünktlich ausgeführt werden. „Die Papiersäcke sind ja aus recycelbarem Material“, betont Fachbereichsleiter Rauch. Diese ließen

sich einfach ins Müllauto werfen. Gewebesäcke müssen ausgeschüttet werden. Schöneck passe sich mit der neuen Abfallsatzung den Regelungen der Nachbargemeinden an.

Grün- und Gartenabfälle können außerhalb der vier Abholungstermine auch an der Kleinmüllsammelstelle an der Uferstraße in Kilianstädten abgegeben werden. Je angefangene 50 Kilogramm sind dann jedoch vier Euro zu entrichten. Die Kleinmüllsammelstelle ist aktuell jeden Samstag von 8 bis 14 Uhr geöffnet. Ab April bis Ende Oktober dann wieder von 7 bis 14 Uhr.

Neujahrsempfang fällt aus

Schöneck – Er ist für viele Menschen eine der beliebtesten Begegnungen zum Jahresbeginn: der Neujahrsempfang der Gemeinde Schöneck. Aufgrund der erneut steigenden Corona-Fälle hat sich die Gemeinde Schöneck dazu entschieden, auch in diesem Jahr den traditionellen Neujahrsempfang im Januar 2022 abzusagen.

„Die hohen Infektionszahlen und die schärferen Maßnahmen zeigen, dass kein unnötiges Risiko eingegangen werden sollte und eine Veranstaltung mit vielen Gästen derzeit leider nicht möglich ist“, sagt Bürgermeisterin Cornelia Rück.

„Sehr gerne würde ich die zahlreichen Gäste aus der Politik, Wirtschaft und der Gesellschaft sowie die Schönecker Bürgerinnen und Bürger im Kilianstädter Bürgertreff zu persönlichen Gesprächen begrüßen und ich bedauere es deshalb sehr, dass diese Veranstaltung nun erneut ausfallen muss“, so die Rathauschefin. fmi

Schöneck plant Seniorenreise für Mai

Anmeldung für fünftägige Fahrt ist ab 1. Februar möglich

Schöneck – Nach zwei Jahren Pause hofft die Gemeinde Schöneck, vom 16. bis 20. Mai wieder eine Reise für Senioren anbieten zu können. Unter dem Motto „Erlebnisse, Gemeinschaft und Kultur“ plant die Seniorenberatung eine Mehrtagesfahrt.

Ziel ist die Region Saale-Unstrut, das östlichste Weinbaugbiet Deutschlands, gelegen im Bundesland Sachsen-Anhalt. Sie ist nicht nur geprägt von Weinbergen, zu entdecken gibt es manches mehr: Bronzezeitliche Fundorte, mediterranes Flair und Welterbe-Stätten. Die An- und Ab-

fahrt nach Merseburg sowie alle weiteren Fahrten in der Region Saale-Unstrut während der Reise erfolgen in einem modernen Reisebus. Ausgangspunkt des Programms ist das 4-Sterne-Hotel Radisson Blu in der Domstadt Merseburg.

Neben Merseburg stehen unter anderem Naumburg und Freyburg auf dem Besichtigungsprogramm. Die Reise kostet inklusive An- und Abreise bei Übernachtung im Doppelzimmer 649 Euro pro Person, für ein Einzelzimmer kostet die Buchung 769 Euro. Um eine gewisse Planungssi-

cherheit zu haben, startet der Vorverkauf für diese Reise ab Dienstag, 1. Februar, im Rathaus Büdesheim.

Es sei damit zu rechnen, dass während der Reise je nach Situation und Bundesland die Einhaltung bestimmter Infektionsschutzregeln notwendig sein werden, informiert die Gemeinde. Im Fall eines allgemeinen Lockdowns besteht die Möglichkeit einer kurzfristigen (kostenfreien) Stornierung. Anmeldung und weitere Informationen bei Ralf Ottenheim von der Seniorenberatung unter ☎ 06187 9562 401. fmi